

(Abgeordneter Fleißner.)

(A) verurteilt und gefangen wären, nicht als ob sie in Untersuchungshaft sitzen und ihnen noch beweisen soll, ob sie etwas Strafbares begangen haben. Ein Parteigenosse von mir hat 11 Wochen in Untersuchungshaft gesessen, ist entlassen worden, und das Verfahren gegen ihn mußte eingestellt werden. Wie er behandelt worden ist, das spottet jeder Beschreibung. Darüber mehr, wenn wir in der Finanzkommission darauf zu sprechen kommen werden. Unter solchen Umständen muß man wirklich sagen, daß unsere Partei geradezu vogelfrei ist, und man kommt zu der Überzeugung, daß der Kampf gegen dieses System lediglich uns überlassen bleibt, weil alle anderen Parteien nicht oder verhältnismäßig wenig unter ihm zu leiden haben. Wer heute Regierungspolitik macht, wer heute Blockpolitik macht, kann Versammlungen über Versammlungen abhalten, der kann sich bewegen fast so frei wie früher, kann in seiner Zeitung nach Belieben schreiben in dem Rahmen, der vorgeschrieben ist. Ihm verschlägt nichts. Aber alle diejenigen Kreise, von rechts oder links, natürlich am meisten von links, die ernsthaft Opposition gegen die Regierung machen und radikale Mittel zur Beendigung des Krieges vorschlagen,

(Abgeordneter Günther: Die nichts taugen!)

(B) alle die werden ungeheuerlich beeinträchtigt.

Ob das System noch lange andauern wird und kann, ist eine andere Frage. Ich glaube, die Verhältnisse werden es mit sich bringen, daß sich das Volk in Deutschland auf die Dauer einen solchen Zustand nicht mehr gefallen läßt. Daß es heute noch geduldig ist, liegt zum Teil daran, daß man überhaupt nicht an das Volk herankommt. Das System verhindert es geradezu, daß das Volk im einzelnen weiß, wie die Dinge liegen. Es hat keine Ahnung davon, unter welchen Umständen heute die in der öffentlichen Meinung vorgetäuschte Einheitlichkeit aufrecht erhalten wird. Wenn aber einmal die Möglichkeit gegeben sein wird, darüber zu sprechen, bin ich keinen Augenblick im Zweifel, wie es kommen wird, und daß schließlich doch das Recht, wie wir es uns denken, zum Durchbruch kommt.

Ich habe schon darauf hingewiesen: Wenn wir uns auf einen diplomatischen Frieden verlassen wollen, da werden wir noch lange warten müssen. Die Völker werden verbluten und verkommen. Die proletarische Agitation in allen Ländern muß den Krieg beenden, die Proletarier aller Länder stehen vor einer Kulturaufgabe ohnegleichen. Die beabsichtigte Verpreußung Litauens und Kurlands, die be-

absichtigte Verösterreichung Polens sind Friedens- (C) hindernisse der krassesten Art. Es ist ganz klar, wenn solche Absichten in Deutschland bestehen, daß die Friedensneigung bei den anderen Ländern, mit denen wir Krieg führen, auf das allermindeste Maß herabgedrückt werden muß. Es sind ungeheure Friedenshindernisse, die man hier aufstürmt.

Unter solchen Umständen ist es erfreulich, daß sich auch die Wiener Arbeiterschaft neuerdings zu einer großen Kundgebung aufgerafft hat, die in ihrer Absicht sich auf den Standpunkt stellt, den ich heute im Laufe meiner Ausführungen präzisiert habe.

Neuerdings hat Herr Dr. Stresemann auf dem rheinischen Verbandstage der nationalliberalen Partei ganz offen ausgesprochen, welche Absichten die national-liberale Partei hat. Die Nationalliberalen stehen nach wie vor auf dem Standpunkte der Annexion. Dr. Stresemann hat ganz mit Recht darauf hingewiesen, daß von seinem Standpunkte aus der Friede nicht anders geschlossen werden könnte, von seinem Standpunkte aus. Gegen diesen Standpunkt haben wir natürlich den schärfsten Kampf zu führen.

Noch ein Wort über die Handelsbeziehungen. Ich deutete schon eingangs an, daß es beim Friedensschluß sehr darauf ankommt, in welcher Weise die Handelsbeziehungen zu den anderen Ländern aufrecht- (D) erhalten werden können. Deutschland muß nach wie vor Handel treiben, wenn es existieren will, nach dem Kriege selbstverständlich so gut wie vorher. Betrachten wir uns einmal die Handelsbilanz der Länder, die dabei in Frage kommen, der hauptsächlich kriegsführenden Länder, um uns über die Frage klar zu werden, was es zu bedeuten hätte, wenn Deutschland und Österreich im Weltverkehre isoliert wären. Es wäre das größte Verhängnis, das eintreten könnte. Im Jahre 1913 betrug die Handelsbilanz Deutschlands 20,86, Österreich-Ungarns 5,2 Milliarden; das sind die beiden Länder, die von unserer Seite in der Hauptsache in Frage kommen. Die Handelsbilanz der anderen Länder gestaltete sich folgendermaßen: England 23,6 Milliarden, Vereinigte Staaten 17,7 Milliarden, Frankreich 12,3 Milliarden, Belgien 6,9 Milliarden, Rußland 5,8 Milliarden, Italien 4,9 Milliarden. Das ergibt eine Gesamtsumme bei Deutschland und Österreich von 26,06 Milliarden, bei den übrigen genannten Ländern von 71,2 Milliarden. Warum erwähne ich diese Ziffern? Weil es ganz klar ist, daß die Staaten, die ich eben zuletzt nannte, die jetzt gegen uns im Kriege stehen, wenn es zu einer scharfen Differenz im Handelsweltverkehr kommen sollte, untereinander ganz